Digitale Unterstützung für Betroffene von häuslicher Gewalt

Impact Report Januar – September 2025

my Protectify

Inhalt

3 Einleitung

4 Das gesellschaftliche Problem

5–6 Unsere Organisation

Warum es myProtectify gibt

Vision, Mission und Brand Values

7–9 Unsere Lösung

Maya – Unser KI-Hilfe-Chat

Entwicklung

Nutzung und Sicherheit

Zielgruppe

Warum wir KI nutzen

10 Meilensteine

11–15 Impact

Unsere Wirkungslogik

Eingesetzte Ressourcen – Input

Erbrachte Leistungen – Output

Erreichte Wirkung – Outcome

Erwartete Wirkung – Outcome

Erwarteter Impact

Zukünftige Datenerhebung

16–17 Retroperspektive

Learnings & Herausforderungen

Gemeinsam mehr erreichen

18 Ausblick

19 Team

20 Quellenverzeichnis



Einleitung

Häusliche Gewalt ist eine der größten Menschenrechtsverletzungen in unserer Gesellschaft und bleibt trotzdem oft unsichtbar oder wird nicht ernst genommen. In Deutschland erlebt etwa jede dritte Frau mindestens einmal in ihrem Leben körperliche und/ oder sexualisierte Gewalt durch eine Beziehungsperson. [1] [2] Laut Medienberichten haben die Fälle häuslicher Gewalt in Deutschland nach vorläufigen BKA-Zahlen im Jahr 2024 einen neuen Höchststand erreicht. Häusliche Gewalt ist kein Randphänomen, sondern eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung mit gravierenden Folgen für die körperliche und vor allem auch die psychische Gesundheit der Betroffenen.

Der Weg für Betroffene in die Hilfe ist jedoch häufig von Ängsten, Schamgefühlen und praktischen Hürden geprägt. Viele Betroffene brauchen zunächst Zeit, um überhaupt einordnen zu können, was ihnen widerfährt, um Sprache für das Erlebte zu finden und um zu verstehen, dass sie ein Recht darauf haben, sich zu schützen. In dieser Phase geht es um leicht zugängliche Informationen, Orientierung und erste wertungsfreie Unterstützung. Manche Betroffene trauen sich (noch) nicht, mit anderen Menschen über ihre Gewalterfahrungen zu sprechen, z.B. aus Scham oder Angst davor, dass ihnen nicht geglaubt wird. Für andere kommen zusätzliche Hürden durch Sprachbarrieren oder psychische Erkrankungen dazu, die den Zugang weiter erschweren.

Mit myProtectify wollen wir diese Lücke schließen. Wir sind ein gemeinnütziges Impact-Startup, das sich auf die digitale Unterstützung von Betroffenen von häuslicher Gewalt spezialisiert hat. Unsere Vision ist es, dass Betroffene früher, schneller und leichter zugängliche Unterstützung erhalten und in ihrem eigenen Tempo und ihrer Sprache, die für sie relevanten Informationen finden. Dadurch treten Betroffene klarer, bewusster und mit konkreten Fragen ins Hilfesystem ein, was den Zugang erleichtert und Beratungsstellen entlastet.

Im August 2025 haben wir die erste Version unseres KI-basierten Hilfe-Chats Maya veröffentlicht. Maya ist eine digitale Begleiterin, die Betroffenen zuhört, sie informiert, stärkt und dabei unterstützt, den für sie passenden Weg zu finden. Mit diesem Impact Report möchten wir zeigen, warum es Maya braucht, was wir bisher erreicht haben und wie wir unsere Wirkung in den kommenden Jahren ausbauen werden.

Das gesellschaftliche Problem

Der Status Quo

Häusliche Gewalt ist kein Randphänomen, sondern betrifft einen erheblichen Teil der Bevölkerung. Laut BKA erlebten 2023 256.276 Menschen in Deutschland häusliche Gewalt.[3] In 2024 sind die Zahlen, den vorläufigen Angaben des BKA nach, noch weiter angestiegen. Diese Zahlen beziehen sich auf alle polizeilich erfassten Fälle (Hellfeld). Das sogenannte Dunkelfeld wird von Expert*innen als sehr viel höher eingeschätzt. [4] [2] So gaben beispielsweise in einer niederländischen Dunkelfeldstudie nur 56 % der betroffenen Frauen an, die Tat bei der Polizei gemeldet zu haben. [5] Es wird davon ausgegangen, dass auch in Deutschland zwei Drittel der betroffenen Frauen nicht zur Polizei gehen. [6]

Grundsätzlich kann jede Person von häuslicher Gewalt betroffen sein – unabhängig von Geschlecht, Alter, sozialem Status oder Herkunft. Besonders gefährdet sind jedoch bestimmte Gruppen, die oft auch zusätzliche Hürden beim Zugang zu Hilfe überwinden müssen, wie beispielsweise queere Menschen oder Menschen mit Behinderungen. [4] [7] Auch Kinder sind häufig betroffen. Sie können selbst Gewalt erfahren (innerfamiliäre Gewalt) oder sind mitbetroffen, wenn ein Elternteil Gewalt erlebt. Allein das Miterleben kann gravierende Auswirkungen auf ihre psychische und körperliche Gesundheit sowie ihre Entwicklung haben.[8] [9] Gewalterlebnisse in der Kindheit sind außerdem assoziiert mit einem höheren Risiko später in der eigenen Partnerschaft von Gewalt betroffen zu sein.[10] [11] Am stärksten betroffen sind Frauen. Der Großteil der registrierten Betroffenen von häuslicher Gewalt und insbesondere Partnerschaftsgewalt ist weiblich.[3]

Die Folgen von häuslicher Gewalt sind gravierend. Neben akuten körperlichen Verletzungen leiden Betroffene signifikant häufiger an Depressionen, Angstzuständen, posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS), psychosomatischen Beschwerden und chronischen Schmerzen. [12] [13] [14] [15] [16] [17]

Betroffene sind der Gewalt meist über Jahre ausgesetzt. [18] Je schwerer und häufiger die Misshandlungen sind, desto gravierender sind auch die gesundheitlichen Folgen für Betroffene. [19] [16] Verschiedene Gewaltformen und wiederholte Gewalterfahrungen wirken dabei kumulativ. [14] Das heißt, je länger Betroffene in der Gewaltbeziehung bleiben, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit für schwerwiegende psychische und körperliche Folgen.

In Deutschland existieren bereits verschiedene Unterstützungsangebote, vom Hilfetelefon über Frauenhäuser bis hin zu Beratungsstellen vor Ort. Doch der Zugang ist für viele nicht einfach. Hemmschwellen wie Scham, Sprachbarrieren, die Angst, entdeckt zu werden oder auch eine späte Realisierung, dass es sich um Gewalt handelt, führen dazu, dass Unterstützung oft erst spät oder gar nicht gesucht wird. Beratungsstellen und Frauenhäuser sind zudem vielerorts überlastet und Wartezeiten für psychotherapeutische Angebote sind lang. [20] [21]

Die bestehenden Hilfsangebote setzen meist dann an, wenn Betroffene bereits ahnen oder spüren, dass sich etwas ändern muss, oder wenn sie sich in einer akuten Notsituation befinden. Was bislang fehlt, sind Möglichkeiten, die schon früher ansetzen. Angebote, die Betroffenen den Raum geben, Erfahrungen einzuordnen, Gewalt als solche zu erkennen und sich in ihrem Tempo auf mögliche nächste Schritte vorzubereiten. Es braucht leicht zugängliche, anonyme und jederzeit verfügbare digitale Unterstützung, die Betroffene frühzeitig erreicht und sie in ihrem eigenen Tempo begleitet. Genau hier setzen wir mit myProtectify an und wollen das bestehende Hilfesystem sinnvoll ergänzen und entlasten.

Unsere Organisation

Warum es myProtectify gibt

Die Gründung von myProtectify geht auf die persönliche Erfahrung unserer Gründerin Sogol Kordi zurück. Sogol war selbst vier Jahre in einer Gewaltbeziehung und weiß aus eigener Erfahrung, wie schwer es ist, aus häuslicher Gewalt auszubrechen. Der Weg raus war hart und hat sie viel Mut gekostet. Auf diesem Weg stieß sie auf weitere Hürden: Informationen waren oft veraltet, Links führten ins Leere, klare Anleitungen fehlten. Selbst in akuten Situationen fand sie nicht die Unterstützung, die notwendig gewesen wäre. Sie wurde mitten in der Nacht von einem Frauenhaus aufgrund von Platzmangel abgewiesen. Später erkannte die Staatsanwaltschaft Beweisfotos ihrer Verletzungen nicht an.

Diese Erfahrungen haben ihr gezeigt, wie dringend Veränderung notwendig ist. Genau deshalb hat sie 2024 mit ihrem Co-Gründer Tobias Pörtner myProtectify gegründet. myProtectify ist ein gemeinnütziges Impact Startup, das sich auf die digitale Unterstützung von Menschen spezialisiert, die von häuslicher Gewalt betroffen sind.

Mit myProtectify setzen wir uns ganz klar gegen Gewalt ein. Wir sind überzeugt, dass alle Menschen ein Recht auf Sicherheit, Schutz und Hilfe haben. Wir stehen für einfach zugängliche Hilfe für Betroffene von häuslicher Gewalt und unterstützen sie, zurück in ein selbstbestimmtes Leben zu finden – mit digitaler Innovation, aber menschlicher Nähe.

Mit Maya, unserem KI-Hilfe-Chat, gehen wir den ersten Schritt. Ziel ist es, Betroffenen leicht zugänglich die Möglichkeit zu emotionaler Begleitung, verständlichen Informationen über Gewaltformen, individuellen Plänen und passenden Beratungsstellen zu ermöglichen.

Unsere Arbeit wird derzeit durch Fördermittel und Spenden finanziert. Für die Skalierung und langfristige Wirkung sind wir auf weitere Partner*innen angewiesen, die unsere Vision teilen und mit uns gemeinsam das Hilfesystem für Betroffene von häuslicher Gewalt stärken wollen.



Unsere Mission

Wir unterstützen Betroffene von häuslicher Gewalt ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Unsere Vision

Unsere Vision ist eine gewaltfreie Welt, in der alle Menschen sicher leben, Unterstützung erfahren und ihr Leben selbstbestimmt gestalten können.

Unsere Brand Values

Stark

Wir zeigen klar Haltung gegen häusliche Gewalt, sprechen offen darüber und treiben gesellschaftlichen Wandel voran. Jeder Mensch hat das Recht auf Sicherheit und Hilfe.

Empowernd

Wir geben Betroffenen von häuslicher Gewalt Mut, Wissen und Handlungsmacht – für ein selbstbestimmtes Leben.

Empathisch

Wir hören zu, verstehen und begleiten mit echter Nähe und ohne Urteil. Von Betroffenen für Betroffene. Immer auf der Seite der Betroffenen.

Innovativ

Wir denken Hilfe neu und entwickeln innovative und niedrigschwellige Lösungen, um Betroffene dort zu erreichen, wo sie tatsächlich sind.

Unsere Lösung

Maya – Unser KI-Hilfe-Chat

Anfang August 2025 haben wir die Veröffentlichung der ersten Version unseres kostenlosen KI-Hilfe-Chat Maya bekannt gegeben.

Maya ist eine KI-gestützte Begleiterin, die Betroffene von häuslicher Gewalt rund um die Uhr anonym unterstützt. Sie schafft einen geschützten Raum, in dem Informationen vermittelt, Gefühle geteilt und konkrete nächste Schritte geplant werden können, und das ganz ohne Druck und ohne Wartezeit. Maya gliedert sich in vier Hauptbereiche:

Emotionaler Support

In diesem Bereich bietet Maya empathische Unterstützung, ohne zu bewerten oder Druck aufzubauen. Ihre Nachrichten sind validierend, ermutigend und tragen dazu bei, Scham- und Schuldgefühle abzubauen. So können Betroffene in ihrem Tempo von der erlebten Gewalt und ihrem Alltag erzählen.

Empowerment

In diesem vor kurzem ergänzten Bereich geht es um Themen, die nach dem Verlassen der Gewaltbeziehung viele Betroffene beschäftigen. Dazu gehören derzeit die Wohnsituation, Finanzen, der (Wieder-) Aufbau eines Sozialebens, sowie der Aufbau von Aktivitäten und Alltagsgestaltung.

Planung

Hier unterstützt Maya Betroffene dabei, zu verstehen, dass sie ein Recht auf Sicherheit haben und konkrete Schritte vorzubereiten. Dazu gehören unter anderem Checklisten für eine geplante Trennung, die Vorbereitung auf Gespräche mit Beratungsstellen oder anderen Institutionen, die Suche nach passenden Beratungsangeboten oder Sicherheitspläne für den Notfall.

Gefahr

Wenn unmittelbare Gefahr droht, informiert Maya über den Notruf und vermittelt an akute Krisenangebote.

In Zukunft werden wir weitere Themen ergänzen, die sich aus der Forschung, unseren Gesprächen mit Betroffenen und Expert*innen und Feedback zu Maya ergeben.



Entwicklung

Maya nutzt für die Kommunikation ein Sprachmodell (LLM). Dieses Modell wird von uns mit klaren Anweisungen gesteuert, wie es in bestimmten Situationen reagieren soll. Dafür haben wir über 30 verschiedene Module entwickelt, die Maya durch konkrete Vorgaben leiten. Zusätzlich greift Maya auf eine eigene Wissensdatenbank mit von unserer Psychologin recherchierten und erstellten Artikeln zurück. Die Wissensdatenbank wird regelmäßig überprüft und ergänzt. So können Betroffene verlässliche Antworten auf ihre Fragen erhalten.

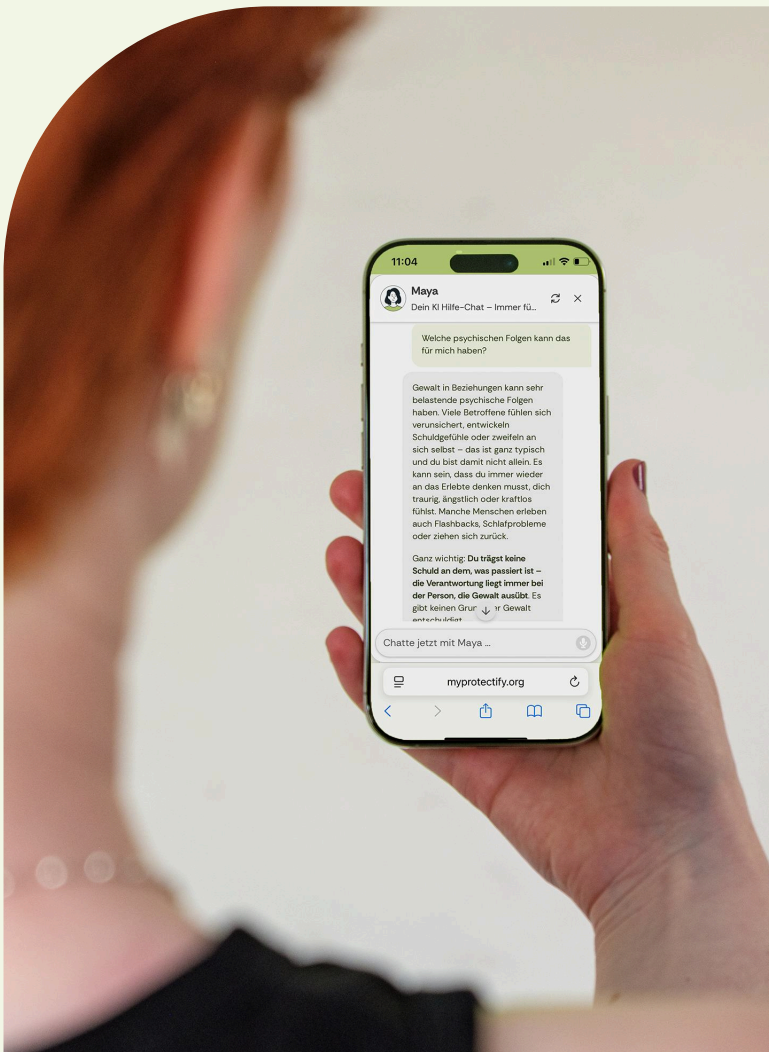
In der Entwicklung wurde Maya mehrfach mit ehemaligen Betroffenen und Expert*innen für häusliche Gewalt getestet. Das Feedback haben wir in die Weiterentwicklung einfließen lassen und werden diesen Prozess auch in Zukunft konsequent fortführen.

Uns ist bewusst, dass KI nicht unfehlbar ist. Es kann passieren, dass Maya Inhalte generiert, die nicht in unserer Wissensdatenbank stehen oder ungenau sind. Darauf weisen wir Betroffene transparent auf unserer Webseite und im Chat hin. Um die Qualität stetig zu verbessern, ergänzen wir regelmäßig unsere Wissensdatenbank, führen Tests durch und binden Feedback von Nutzer*innen ein. Derzeit entwickeln wir zudem eine Feedback-Funktion für einzelne Nachrichten, damit wir Rückmeldungen noch direkter auswerten können.

Nutzung und Sicherheit

Maya ist über unsere Webseite (myprotectify.org) abrufbar und ohne Login oder die Angabe von persönlichen Daten nutzbar. Das hat den Vorteil, dass der Zugang anders als bei einer App von verschiedenen Geräten ohne einen Download möglich ist und gleichzeitig mehr Sicherheit vor der Entdeckung durch den Täter*innen bietet.

Wenn Betroffene die Seite schnell verlassen müssen, können sie auf den “Sicher verlassen” Button klicken. Beim Anklicken öffnet sich automatisch die Seite des Wetterdienstes. Die vorherige Seite von myProtectify wird dabei nicht mehr aufgerufen, auch wenn die Zurück-Funktion im Browser genutzt wird. Zudem erscheint unsere Webseite nach der Nutzung des Buttons nicht im Browserverlauf.





Zielgruppe

Maya kann grundsätzlich von allen Menschen ab ca. 16 Jahren, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, genutzt werden. Unser Fokus in der aktuellen Entwicklungsphase liegt jedoch auf Frauen* und jungen Frauen*, die Partnerschaftsgewalt erleben.

Da Frauen* die größte Gruppe an Betroffenen darstellt, sind die Gewaltverhältnisse, Bedürfnisse und Sorgen trotz allgemein unzureichender Forschungslage am besten erforscht. Die ehemaligen Betroffenen, die an unseren User Testings teilgenommen haben, waren bisher ebenfalls nur Frauen. Zudem gehen wir davon aus, dass ein KI-gestützter Hilfe-Chat insbesondere eine jüngere weibliche Zielgruppe anspricht.

Wichtig ist, dass Maya niemanden ausschließt. Auch jetzt schon können betroffene Männer oder nicht-binäre Personen Maya jederzeit nutzen. Da die bisherigen Inhalte und die Ansprache vor allem auf die Bedürfnisse von betroffenen Frauen zugeschnitten sind und von Frauen getestet wurden, können wir nicht garantieren, dass diese gleichermaßen die Bedürfnisse von beispielsweise betroffenen Männern abdecken. Wir empfehlen die Nutzung ab etwa 16 Jahren, da Maya nicht für Kinder entwickelt wurde und weder Sprache noch Inhalte auf kindgerechte Bedürfnisse ausgelegt sind.

Langfristig schließen wir nicht aus, unsere Zielgruppe um Betroffene von innerfamiliärer Gewalt zu erweitern oder spezifische Angebote für andere Betroffenengruppen anzubieten. Aktuell lassen unsere Kapazitäten dies jedoch nicht zu, da wir großen Wert auf eine fundierte, nutzer*innenzentrierte Entwicklung legen.

Warum wir KI nutzen

Unser Ziel ist es, Unterstützung für Betroffene zugänglicher, verlässlicher und skalierbarer zu machen. Maya ist rund um die Uhr erreichbar und unabhängig von Wartezeiten oder Öffnungszeiten. So können Betroffene jederzeit Unterstützung finden. Maya kann außerdem viele Menschen gleichzeitig unterstützen und somit das überlastete Hilfesystem entlasten.

Ein weiterer Vorteil ist, dass Maya konsistent freundlich und empathisch ist und nicht durch Stress oder aktuelle Tagesform beeinflusst wird. Antworten von Sprachmodellen wie ChatGPT oder spezialisierten Sprachmodellen werden in bestimmten Kontexten von Nutzer*innen sogar als empathischer bewertet als die von menschlichen Fachpersonen. [22] [23]

Ein weiterer Grund für den Einsatz von KI ist, dass Betroffene von häuslicher Gewalt häufig starke Scham empfinden und sich deshalb nicht trauen, mit anderen Menschen über ihre Erlebnisse zu sprechen. In unseren Interviews mit Betroffenen wurde deutlich, dass diese Hemmung im Gespräch mit einer KI deutlich geringer ist oder gar nicht besteht. Das senkt die Einstiegshürde und macht es leichter, überhaupt den ersten Schritt zu gehen.

Meilensteine

Wo wir aktuell stehen

Im Jahr 2025 haben wir bereits wichtige Meilensteine für unser Produkt erreicht. Dazu zählen:

- Veröffentlichung der ersten Version von unserem Hilfe-Chat Maya
- Veröffentlichung weiterer Verbesserungen von Maya
- Integration zentraler Funktionen auf unserer Website wie dem „Sicher verlassen"-Button
- Fundierte User Testings mit Betroffenen, die uns wertvolles Feedback geliefert haben
- Austausch mit Fachpersonen aus Beratungsstellen und Psychologie
- Neues Branding und eine neue Kommunikations-strategie
- Start unserer Öffentlichkeitsarbeit über Website, Flyeraktionen und erste Medienkontakte
- Erste politische Gespräche

Neben diesen wichtigen Erfolgen kam es auch zu einigen Verzögerungen. Die ursprünglich früher geplante Veröffentlichung unseres Hilfe-Chats musste verschoben werden, da die Entwicklung von Maya sich als deutlich komplexer als erwartet herausgestellt hat. Wir wollten zunächst noch weitere Testings durch-führen, um eine sichere Nutzung zu gewährleisten. Zudem haben wir uns dazu entschieden, den Release von Maya gemeinsam mit unserem neuen Branding öffentlich zu kommunizieren.

Seitdem arbeiten wir aktiv daran, Maya bekannter zu machen. Zu unseren Marketingmaßnahmen zählen das Verteilen von Flyern, Plakaten und Stickern, Social Media Präsenz und Meta Ads. Aufgrund unserer begrenzten finanziellen Ressourcen können wir diese Reichweite jedoch nur schrittweise ausbauen. Gleichzeitig wissen wir, dass es Zeit braucht, um Vertrauen bei unserer Zielgruppe aufzubauen. Gerade bei einem sensiblen Thema wie häuslicher Gewalt spielt auch die persönliche Weiterempfehlung eine wichtige Rolle. Wenn Freundinnen, Nachbarinnen oder Bekannte von Maya wissen, können sie Betroffenen von Maya berichten und so den Zugang erleichtern.

Trotz vieler wichtiger Meilensteine, die wir bereits erreicht haben, stehen wir noch am Anfang. Wir verfügen daher aktuell noch nicht über genügend Daten, um von eingetretenen Wirkungen (Outcomes) zu sprechen. Bevor wir Outcomes messen können, müssen wir unsere Zielgruppe erreichen und die Nutzung von Maya kontinuierlich steigern.







Impact

Unsere Wirkungslogik

Mit Maya wollen wir langfristig Betroffene von häuslicher Gewalt auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben unterstützen. Dafür haben wir ein Wirkungsmodell entwickelt, das beschreibt, wie unsere Arbeit von den ersten Aktivitäten bis hin zur langfristigen gesellschaftlichen Wirkung beitragen kann. Unser Wirkungsmodell orientiert sich an der IOOI-Kette (Input–Output–Outcome–Impact).

Eingesetzte Ressourcen – Input

Die Arbeit von myProtectify ist nur möglich durch den unermüdlichen Einsatz unseres Teams sowie die finanziellen Mittel, die uns bislang zur Verfügung standen. Zwischen Januar und September 2025 beliefen sich unsere gesamten Personal- und Sachkosten auf 79.600 Euro. Der größte Anteil entfällt dabei auf Personalkosten in Höhe von 72.100 Euro. Diese setzen sich zusammen aus den Gehältern unseres Kernteams und Honoraren für externe Unterstützung. 25.600 Euro davon entfielen auf Freelancer, die uns in der Entwicklung und Umsetzung unterstützt haben. Hinzu kamen Sachkosten in Höhe von 7.500 Euro, darunter Ausgaben für notwendige Infrastruktur, Software, Lizenzen, Materialien für Öffentlichkeitsarbeit sowie Verwaltungskosten.

Unsere finanziellen Mittel wurden bisher hauptsächlich durch die InnoImpact-Förderung der IFB Bank Hamburg getragen, für die wir sehr dankbar sind. Diese Förderung läuft noch bis Januar 2026 und bildet die finanzielle Grundlage unserer bisherigen Arbeit. Im März 2025 wurde myProtectify mit dem Soroptimist International Deutschland Preis ausgezeichnet, der mit 20.000 Euro dotiert ist. Darüber hinaus konnten wir weitere kleinere Einnahmen durch Workshopverkäufe, Speakerinnen-Auftritte und Spenden erzielen.

Das Kernteam von myProtectify vereint Expertise aus Psychologie, digitale Produktentwicklung, UX Design, Betriebswirtschaft und Unternehmensentwicklung. Diese Vielfalt ermöglicht es uns, Maya sowohl fachlich fundiert als auch nutzer*innenorientiert weiterzuentwickeln und strategisch zu steuern. Unterstützt wird das Kernteam durch sechs ehrenamtliche Mitarbeitende, die sich vor allem in den Bereichen Chat-Entwicklung, Social Media und Research einbringen. Ihr Engagement macht es möglich, mit unseren begrenzten Ressourcen mehr zu erreichen, als es allein mit unserem kleinen Kernteam möglich wäre.

Wir arbeiten bislang mit sehr begrenzten Mitteln und setzen unsere Ressourcen äußerst gezielt ein. Die hohe Motivation unseres Teams und die ehrenamtliche Unterstützung sind für uns entscheidend. Sie haben uns ermöglicht, mit vergleichsweise geringen finanziellen Mitteln ein komplexes und innovatives Produkt wie Maya aufzubauen.

Erbrachte Leistungen – Output

Die Grundlage unserer Wirkung sind die Angebote und Aktivitäten, die wir umsetzen. Mit der Veröffentlichung von Maya stellen wir für Betroffene konkrete Unterstützung bereit. Sie können emotionalen Support erhalten, Informationen und Aufklärung über Gewalt und ihre Folgen abrufen, individuelle Pläne und Checklisten erstellen und mit der Beratungsstellensuche passende Hilfsangebote finden.

Um den Bekanntheitsgrad von Maya und myProtectify zu steigern haben wir umfangreiche Marketingmaßnahmen gestartet, wie das Verteilen von Flyern, Stickern und Plakaten, sowie gesteigerte Aktivität in den sozialen Medien und gezielte Social-Media Ads. Unsere Printmaterialien können kostenlos oder für eine freiwillige Spende in unserem Printshop bestellt werden. So können engagierte Menschen und auch Beratungsstellen aus ganz Deutschland helfen, Maya vor Ort zu verbreiten. Außerdem haben wir an mehreren Standorten in Berlin und Hamburg eine Awareness Aktion namens “Tatort: Zuhause” durchgeführt, um auf das Thema häusliche Gewalt und unseren Hilfe-Chat Maya aufmerksam zu machen.

Ergänzend dazu haben wir mehr als 500 Beratungsstellen direkt per E-Mail kontaktiert, um Maya im Hilfesystem bekannt zu machen. Hinzu kommen PR-Maßnahmen wie Interviews in Podcasts und Beiträge in Medien und Auftritte auf Veranstaltungen, die unsere Sichtbarkeit erhöhen.

Um myProtectify auch finanziell unabhängiger aufzustellen, haben wir begonnen, Workshops und Impulsvorträge zum Thema häusliche Gewalt zu entwickeln und durchzuführen. Der Ansatz besteht darin, in Unternehmen und auf Veranstaltungen für das Thema häusliche Gewalt zu sensibilisieren, Wissen zu vermitteln und Handlungsoptionen aufzuzeigen. Damit wollen wir einerseits Bewusstsein für das gesellschaftliche Problem schaffen, andererseits auch prüfen, inwiefern dieser Bereich ein tragfähiges Geschäftsmodell darstellen könnte.

All diese Outputs bilden die Grundlage dafür, dass Betroffene überhaupt von Maya erfahren, das Angebot nutzen können und Maya nach und nach auch im Hilfesystem verankert wird.











Erreichte Wirkung – Outcome

Dieses Jahr konnten wir erste Wirkungen feststellen. Unsere Reichweite wächst kontinuierlich. Im ersten Monat nach unserem offiziellen Release (01.08-31.08) haben wir bereits 257 gestartete Konversationen mit Maya und 1575 Besuche auf unserer Webseite erzielt. In ca. 43 % der Konversationen deutete das Nutzungsverhalten der User*innen auf Veränderungsbereitschaft hin. Zu Hinweisen auf Veränderungsbereitschaft zählen wir z.B. die Nutzung der Beratungsstellensuche, das Erstellen von Notfallplänen oder die Vorbereitung von rechtlichen Schritten (siehe Abschnitt zukünftige Datenerhebung). Bei der Bewertung der Daten ist zu beachten, dass momentan davon auszugehen ist, dass ein Großteil der Daten zu Maya aus Tests von beispielsweise Mitarbeitenden von Beratungsstellen stammt.

Unsere Reichweite auf Social Media steigt ebenfalls kontinuierlich. Unsere Beiträge auf Instagram haben seit unserem Release Anfang August bis Mitte September insgesamt 113.592 Aufrufe und 2.125 Interaktionen erzielt. Gespräche mit ehemaligen Betroffenen haben uns gezeigt, wie wichtig Social Media ist. Viele haben auf dem Weg aus der Gewalt Instagram als Informationsquelle genutzt. Eine starke Reichweite in den sozialen Medien erhöht also unsere Chancen, Betroffene direkt zu erreichen. Gleichzeitig können wir auch das soziale Umfeld von Betroffenen oder Fachstellen auf Maya aufmerksam machen.

Dieses Jahr waren wir bereits in neun Artikeln, einem NDR Fernsehbeitrag, vier Podcasts und auf neun Veranstaltungen als Speakerin vertreten und konnten so Aufmerksamkeit für das Thema häusliche Gewalt schaffen und Vertrauen in unser Angebot aufbauen. Außerdem haben wir den Soroptimist International Deutschland Preis gewonnen und waren OMR 2025 Partner for Impact. Wir freuen uns außerdem, im Finale des diesjährigen Gründergeist Wettbewerbs zu sein.

In diesem Jahr haben wir bislang acht bezahlte Impulsvorträge und Workshops mit einem durchschnittlichen Honorar von rund 900 Euro pro Veranstaltung durchgeführt. Darüber hinaus haben wir weitere Workshops und Vorträge unentgeltlich angeboten, um Aufmerksamkeit für das Thema zu schaffen und Reichweite aufzubauen. Für den weiteren Jahresverlauf sind bereits sechs zusätzliche Veranstaltungen fest zugesagt.

Diese Ergebnisse zeigen, dass Interesse an unseren Impulsen vorhanden ist und dass dieser Bereich eine wichtige Rolle für unsere Sichtbarkeit spielt. Zugleich verdeutlichen sie, dass das Modell weiter ausgebaut und professionalisiert werden muss, um einen spürbaren Beitrag zur Finanzierung leisten zu können.

Auch das Hilfesystem selbst beginnt, auf uns aufmerksam zu werden. Bislang haben 160 der knapp 500 angeschriebenen Beratungsstellen auf den in der Mail enthaltenen Link geklickt und sich Maya genauer angeschaut. Zwölf Beratungsstellen haben sich bei uns gemeldet mit konkretem Feedback, Wunsch nach einem Austausch oder Interesse, Maya in ihre Arbeit einzubeziehen. Weitere sechs Beratungsstellen haben Flyer, Plakate und Sticker bei uns bestellt, um bei der Verbreitung von Maya zu unterstützen. Diese Resonanz bestärkt uns darin, dass Maya als sinnvolle Ergänzung zum bestehenden Hilfesystem wahrgenommen wird.

Besonders wichtig ist für uns auch die Unterstützung durch große etablierte Netzwerke wie Soroptimist International, Zonta, feminist AI, Social Entrepreneurship City Hamburg oder den Paritätischen Wohlfahrtsverband. Diese Kooperationen geben uns zusätzliche Sichtbarkeit und schaffen Vertrauen. Seit Maya live ist, haben wir außerdem begonnen, Maya auf anderen Webseiten einzubinden. Ein erster Erfolg war die schnelle und unkomplizierte Integration auf der Webseite von DigiStars. Außerdem haben wir bereits 500 Poster, 10.000 Flyer und 16.000 Sticker in vier verschiedenen Städten in Deutschland aktiv verteilt.

Diese ersten Erfolge sind für uns wichtige Signale. Sie zeigen, dass Maya nicht nur technisch funktioniert, sondern auch gesellschaftlich relevant ist und eine Lücke füllen kann. Auf dieser Grundlage können wir unsere Arbeit weiter ausbauen und die Wirkung Schritt für Schritt vertiefen.



Erwartete Wirkung – Outcome

Wir stehen mit unseren Marketingmaßnahmen noch ganz am Anfang und sind uns bewusst, dass es Zeit brauchen wird, bis sich diese in steigenden Nutzer*innenzahlen bei Maya niederschlagen wird, gerade mit unserer sensiblen Zielgruppe. Vorrangig gilt es nun, Bekanntheit und Vertrauen aufzubauen, um verlässliche Daten zur Wirkung erheben zu können. Deshalb liegt unser Fokus in der nächsten Zeit auf Marketing und der Sicherung einer stabilen Finanzierung. Im Folgenden werden wir daher die erwarteten Wirkungen beschreiben und die tatsächlichen Wirkungen ergänzen, sobald wir auswertbare Daten vorliegen haben.

Wenn Betroffene Maya nutzen, erhalten sie Informationen, die ihnen helfen, Gewalt als solche zu erkennen und einzuordnen. Dieser Schritt ist zentral, denn viele Betroffene realisieren und akzeptieren lange Zeit nicht, dass sie Gewalt erleben. Durch Maya können sie diese Erkenntnis früher erlangen und so eher den Wunsch entwickeln, ihre Situation zu verändern. Für manche kann Maya die Motivation stärken, eine Gewaltbeziehung zu verlassen oder konkrete Schritte zur eigenen Sicherheit einzuleiten. Andere werden über Maya direkt an Beratungsstellen vermittelt und damit in das bestehende Hilfesystem begleitet.

Erwarteter Impact

Wir wollen dazu beitragen, dass Betroffene früher besser informiert und mit mehr Selbstvertrauen Hilfe suchen können. Wenn Gewalt frühzeitiger erkannt wird, verkürzt sich die Zeitspanne zwischen der ersten Erkenntnis und dem Verlassen einer Gewaltbeziehung oder dem Aufsuchen von Unterstützung. Dadurch können individuelle Leidenswege verkürzt und gesundheitliche Folgen abgemildert werden. Maya kann außerdem Menschen erreichen, die bisher nicht vom Hilfesystem erfasst wurden, sei es aufgrund von Scham, Angst, Sprachbarrieren oder fehlenden Informationen. Auf diese Weise vergrößern wir die Reichweite der Hilfe insgesamt.

Langfristig streben wir an, dass Maya als feste Ergänzung des Hilfesystems wahrgenommen wird. Beratungsstellen profitieren davon, weil Betroffene durch Maya besser vorbereitet, klarer in ihren Anliegen und informierter in die Beratung kommen. So kann das Hilfesystem gezielter unterstützen und gleichzeitig entlastet werden. Darüber hinaus wollen wir dazu beitragen, das Thema häusliche Gewalt stärker in den öffentlichen Diskurs zu bringen. Mit jeder Maßnahme, die unsere Bekanntheit steigert, wächst auch die gesellschaftliche Aufmerksamkeit für Gewalt in Partnerschaften und damit die Chance auf politische und gesellschaftliche Veränderungen.

Zukünftige Datenerhebung

Da die Verbreitung von unserem Hilfe-Chat erst im August 2025 gestartet ist, verfügen wir aktuell nur über begrenzte Daten. Wir haben bereits einen Plan für die Datenerhebung ausgearbeitet. Die Messstrategie umfasst Schlüsselindikatoren, die sowohl die Nutzung und Reichweite von Maya als auch Veränderungen im Verhalten der Betroffenen abbilden. Auf dieser Basis werden wir künftig systematisch Daten erheben und auswerten, um unsere Wirkung belegen und Maya kontinuierlich verbessern zu können. Außerdem werden wir weiterhin qualitative User Testings und Befragungen durchführen. Diese Daten bilden insgesamt die Basis für die kontinuierliche Weiterentwicklung.
Folgende Metriken werden erhoben:

Reichweite als Fokus-Metrik

Wie viele Nutzer*innen (Betroffene) haben Maya im letzten Monat genutzt?

Konversationen

Wie viele Konversationen wurden im letzten Monat gestartet?

- Session: Wie lange dauert eine Session durchschnittlich (in Minuten)?
- Gesprächslänge: Wie viele Nachrichten werden pro Session gesendet?

Vermittlung an Beratungsstellen

Wie viele Nutzer*innen wurden an eine Beratungsstelle vermittelt?

- Gestartete Beratungsstellensuche: Wie viele Nutzer*innen haben die Beratungsstellensuche gestartet? In wie vielen Sessions wurde die Suche gestartet?
- Empfehlungen: Wie viele Nutzer*innen haben Empfehlungen für Beratungsstellen erhalten?
- Geklickte Links: Wie viele Nutzer*innen haben einen Beratungsstellen-Link angeklickt?
- Geklickte Telefonnummern: Wie viele Nutzer*innen haben eine Telefonnummer einer Beratungsstelle angeklickt?
- Checklisten/ Pläne gesendet (gesamt): In wie vielen Sessions hat Maya eine Checkliste oder einen Plan ausgegeben?

Readiness-to-Leave

Wie viele Nutzer*innen haben Hinweise auf eine Verhaltensänderung gezeigt?

- Module: Welches Modul wurde am häufigsten genutzt? Welches Modul wurde von den meisten Nutzer*innen genutzt?
- Modul-Übergang: Wie viele Nutzer*innen wechseln vom Modul „Was ist Gewalt?“ innerhalb derselben Session in ein Planungsmodul (in %)?
- Readiness-Module-Aktivierungen: Wie viele Nutzer*innen haben Readiness-Module aktiviert?
  - Readiness-Module sind Module, die Betroffene bei konkreten Schritten und Handlungen unterstützen. Dazu zählen die Module: Trennung, Beratungsstellensuche, Notfallplan, Umsetzung, Vorbereitung auf Beratung, rechtliche Schritte, Kinder schützen, Anzeige, Schutzunterkunft und Therapie.

Retention (Bindung)

Wie viele Nutzer*innen haben mehr als eine Konversation geführt?

Retroperspektive

Learnings & Herausforderungen

In den ersten Entwicklungs- und Testphasen von Maya haben wir viel gelernt. Die Entwicklung des Chats hat sich als deutlich komplexer herausgestellt, als wir ursprünglich erwartet hatten. Wir mussten verschiedene technische und inhaltliche Strukturen ausprobieren, bevor wir eine Lösung gefunden haben, die den besonderen Anforderungen unserer Zielgruppe gerecht wird. Dieser iterative Prozess war anspruchsvoll, hat uns aber gezeigt, wie wichtig kontinuierliches Testen, Feedbackschleifen und die enge Zusammenarbeit mit Betroffenen und Fachpersonen sind.

Besonders deutlich ist uns auch geworden, wie wichtig Social Media für unsere Arbeit ist und gleichzeitig, wie herausfordernd es ist, diesen Bereich professionell zu bespielen und zu betreuen. Sichtbarkeit ist entscheidend, um unsere Zielgruppe zu erreichen, doch gerade bei diesem sensiblen Thema ist Social Media mit dem notwendigen Aufgreifen von aktuellen Trends besonders herausfordernd. Nach dem offiziellen Release von Maya haben wir gelernt, dass es zunächst eher still bleibt und nicht direkt spürbare Resonanz einsetzt. Der Weg, bis Maya bekannt wird, wird länger als erhofft und erfordert Geduld und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit.

Ein weiteres Learning ist, dass der Aufbau von einem unterstützenden Netzwerk und Kooperationen deutlich länger dauern, als wir gehofft haben. Gerade im Kontakt mit Beratungsstellen, Fachverbänden und politischen Akteur*innen sind Geduld, Beharrlichkeit und kontinuierliche Gespräche notwendig. Hinzu kommt, dass der Einsatz von KI in einem so sensiblen und traditionell besetzten Bereich wie häuslicher Gewalt mit viel Skepsis betrachtet wird. Dieses Misstrauen ist nachvollziehbar und erfordert von uns besondere Transparenz, Aufklärung und Qualitätsstandards.

Zusätzlich haben wir die Erfahrung gemacht, dass es auch im sozialen und gemeinnützigen Bereich nicht nur Unterstützung, sondern auch Wettbewerb gibt. Obwohl wir alle dasselbe Ziel verfolgen, Betroffene zu schützen und Gewalt zu bekämpfen, sind Ressourcen knapp, Förderungen hart umkämpft und Kooperationen nicht selbstverständlich. Das war für uns zunächst überraschend und manchmal ernüchternd. Gleichzeitig hat es uns gezeigt, wie wichtig es ist, Gespräche zu führen und Kontakte dort zu knüpfen, wo echtes Interesse an Zusammenarbeit besteht, um Maya Schritt für Schritt als sinnvolle Ergänzung im Hilfesystem zu verankern.

Unsere größte Herausforderung bleibt jedoch die Finanzierung. Ohne ausreichende finanzielle Mittel oder ein funktionierendes Businessmodell sind wir in nahezu allen Bereichen eingeschränkt. Die technische Weiterentwicklung verlangsamt sich, da wir aktuell keine Entwickler*innen bezahlen können. Für aufwändige Kampagnen oder bezahlte Kooperationen fehlen uns die Mittel, ebenso wie für externe Unterstützung in Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, was unsere Möglichkeiten im Marketing begrenzt. Hinzu kommt, dass es besonders komplex ist, ein Businessmodell für ein Produkt zu entwickeln, das für Betroffene kostenlos bleiben muss, während parallel ein Modell für zahlende Zielgruppen aufgebaut werden müsste. Die Zusammenarbeit mit Unternehmen erweist sich als schwierig, da wir als junge gemeinnützige Organisation noch nicht die Bekanntheit oder Angebote haben, die für sie einen klaren Mehrwert darstellen und das Thema häusliche Gewalt leider weiterhin häufig als Privatsache angesehen wird.

Ohne ein tragfähiges Geschäftsmodell sind wir auf Förderungen und Spenden angewiesen. Leider stoßen wir auch beim Thema Spenden an Grenzen. Unsere bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die Spendenbereitschaft in hohem Maße von unserer Bekanntheit abhängt und häufig dann steigt, wenn Unterstützer*innen einen konkreten Gegenwert oder sichtbaren Nutzen wahrnehmen. Wir haben gelernt, dass eine nachhaltige Finanzierung im besten Fall auf verschiedenen Wegen gesichert werden muss. Statt uns davon entmutigen zu lassen, nutzen wir es als Motivation, aktiv neue Ideen auszuprobieren und innovative Ansätze zu entwickeln, denn wir glauben fest an unsere Mission.

Gemeinsam mehr erreichen

Wir haben erlebt, dass ein motiviertes Team unglaublich viel ausgleichen kann. Mit Engagement, Kreativität und Zusammenhalt haben wir viel erreicht. Dennoch ist uns bewusst, dass wir für nachhaltige Wirkung verlässliche Strukturen und faire Bezahlung brauchen.

Wir sind unglaublich dankbar für die vielen ehrenamtlichen Unterstützer*innen, die Zeit und Expertise in die Bereiche Chat-Entwicklung, Social Media und Research einbringen und uns dadurch ermöglichen, viel mehr zu erreichen, als wir mit unserem kleinen Kernteam allein könnten. Gleichzeitig ist es für uns moralisch schwierig, so stark auf ehrenamtliche Arbeit angewiesen zu sein. Wir würden diese Leistungen viel lieber fair entlohnen, denn gerade im sozialen Bereich kommt es leider viel zu häufig vor, dass wertvolle Arbeit nicht fair bezahlt wird. Langfristig ist es ganz klar unser Ziel, Strukturen zu schaffen, die eine angemessene Vergütung ermöglichen. Ehrenamtliches Engagement soll bei myProtectify immer ein wertvolle Ergänzung bleiben, aber nicht die Grundlage unserer Arbeit sein.

Diese Erfahrungen machen deutlich: Um unseren Hilfe-Chat Maya langfristig erfolgreich im Hilfesystem zu verankern und kontinuierlich weiterzuentwickeln, brauchen wir nicht nur Zeit und Ausdauer, sondern vor allem eine stabile und nachhaltige Finanzierung. Als gemeinnütziges Startup sind wir auf Unterstützung angewiesen, sei es in Form von Spenden, Förderungen oder Ideen für Finanzierungsmöglichkeiten. Häusliche Gewalt können wir nur gemeinsam bekämpfen. Jede Form von Unterstützung hilft uns, Maya weiterzuentwickeln und mehr Betroffene zu erreichen.



Ausblick

Wir machen weiter

Wir möchten Maya datenbasiert und in enger Zusammenarbeit mit Betroffenen weiterentwickeln. Denn uns ist wichtig, dass Maya wirklich dort unterstützt, wo Betroffene sie brauchen, und sich so langfristig als wichtiger Bestandteil des Hilfesystems etabliert.

Außerdem werden wir unsere Öffentlichkeitsarbeit weiter intensivieren, um Maya bekannter zu machen und Vertrauen aufzubauen.

Gleichzeitig werden wir aktiv nach weiteren Finanzierungsmöglichkeiten suchen, um unsere Arbeit nachhaltig abzusichern. Jede Förderung, jede Spende und jede Kooperation bringt uns diesem Ziel ein Stück näher.

Darüber hinaus planen wir eine Community aufzubauen, die Betroffene miteinander verbindet und ihnen das Gefühl gibt, nicht allein zu sein.

Gemeinsam gegen Gewalt

Mit myProtectify wollen wir echten Impact bewirken. Wir wollen Betroffenen die Unterstützung bieten, die sie brauchen und dafür sorgen, dass das Thema häusliche Gewalt endlich ernst genommen wird. Doch für eine bedeutsame Veränderung braucht es uns alle.

Nur gemeinsam können wir dafür sorgen, dass häusliche Gewalt als das anerkannt wird, was es ist: Eine Menschenrechtsverletzung, die nicht akzeptiert werden darf. Jede Unterstützung zählt, ob Spende, Förderung oder Kooperation. Denn gemeinsam können wir etwas verändern.

myProtectify Team



Unser Team



Sogol Kordi

Founder & Head of Partnerships

Als initiale Ideengeberin bringt Sogol nicht nur ihren BWL-Background ein, sondern auch eine Menge Herz. Mit ihrer persönlichen Geschichte und ihrem Verständnis für unsere Zielgruppe, hält sie unser Startup zusammen und treibt es mit voller Energie voran.



Ann Rheinheimer

CEO & Head of Experience

Mit Leidenschaft und Klarheit leitet Ann das Team und formt eine Mission in eine ganzheitliche Experience, die Vertrauen schafft und Veränderung möglich macht. Ihr Design-Background hilft ihr, Entscheidungen konsequent aus Sicht der Nutzer*innen zu treffen und digitale Lösungen zu entwickeln, die wirklich stärken.



Ronja Zimmermann

Head of Psychological Product Development

Mit Einfühlungsvermögen und Fachwissen bringt Ronja als Master Psychologin mit der Fortbildung „Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt“ ihre psychologischen Perspektiven ein und sorgt dafür, unsere Produkte weiterzuentwickeln und auf die Bedürfnisse der Zielgruppe abzustimmen. Durch Ronja sind unsere Inhalte sensibel gestaltet und wir treffen den richtigen Ton.



Benedikt Görges

Head of Operations & Finance

Als erfahrener Gründer und Wirtschaftspsychologe hat Benedikt eine Menge Wissen in der Geschäftsentwicklung. Mit seinen strategischen und operativen Skills hilft er uns, immer weiter zu pushen und alles am Laufen zu halten.



Tobias Pörtner

Board Member & Co-Founder

Tobias hat myProtectify gemeinsam mit Sogol gegründet und aufgebaut. Nach seiner operativen Zeit im Unternehmen unterstützt er myProtectify heute als Board Member und berät in Fragen der Unternehmens- und Produktentwicklung.

Quellenverzeichnis

[1] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2025). Formen der Gewalt erkennen. https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/themen/gleichstellung/frauen-vor-gewalt-schuetzen/haeusliche-gewalt/formen-der-gewalt-erkennen-80642

[2] Schröttle, M., & Müller, U. (2004). Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland. Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland. Im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/publikationen,did=20560.html

[3] Bundeskriminalamt (BKA). (2024). Bundeslagebild Häusliche Gewalt 2023. Wiesbaden: Bundeskriminalamt. https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/JahresberichteUndLagebilder/HaeuslicheGewalt/HaeuslicheGewalt2023.html

[4] FRA – EU Fundamental Rights Agency (2014). Violence against women: an EU-wide survey. Main results. Luxemburg.

[5] Bindler, A., & Ketel, N. (2022). Scaring or Scarring? Labor Market Effects of Criminal Victimization. Journal of Labor Economics, 40④, 939–970. https://doi.org/10.1086/718515

[6] UN Women Deutschland. Gewalt gegen Frauen in Deutschland. Abgerufen am [12.09.2025], von https://unwomen.de/gewalt-gegen-frauen-in-deutschland

[7] Schröttle, Monika & Hornberg, Claudia (2014). Gewalterfahrungen von in Einrichtungen lebenden Frauen mit Behinderungen. Ausmaß – Risikofaktoren – Prävention. Studie im Auf- trag des BMFSFJ. http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/gleichstellung,did=210114.html

[8] Vu, Nicole L., Jouriles, Ernest N., McDonald, Renee & Rosenfield, David (2016). Children's exposure to intimate partner violence: A meta-analysis of longitudinal associations with child adjustment problems. Clinical psychology review, 46, 25-33. https://doi.org/10.1016/j.cpr.2016.04.003

[9] Arai, Lisa, Heawood, Ali, Feder, Gene, Howarth, Emma, MacMillan, Harriett, Moore, Theresa H., Stanley, Nicky & Gregory, Alison (2019). Hope, agency, and the lived experience of violence: A qualitative systematic review of children's perspectives on domestic violence and abuse. Trauma, Violence, & Abuse, https://doi.org/10.1177/1524838019849582

[10] Papalia, N., Spiranovic, C., Ogloff, J. R. P., Cutajar, M., & Mullen, P. (2025). Associations between childhood abuse, exposure to domestic violence, and revictimization and intimate partner violence victimization. Child Abuse & Neglect, 152, 106428. https://doi.org/10.1016/j.chiabu.2025.106428

[11] Pezzoli, P., Vuoksimaa, E., Korhonen, T., Latvala, A., Alnæs, D., Aas, M., ... & Kendler, K. S. (2024). Causal and common risk pathways linking childhood maltreatment and intimate partner violence victimization: A genetically informed approach. Molecular Psychiatry, 29, 1542–1554. https://doi.org/10.1038/s41380-024-02813-0

[12] Bacchus, L., Ranganathan, M., Watts, C., & Devries, K. (2018). Recent intimate partner violence against women and health: a systematic review and meta-analysis of cohort studies. BMJ Open, 8⑦, e019995. https://doi.org/10.1136/bmjopen-2017-019995

[13] Campbell, J. (2002). Health consequences of intimate partner violence. Lancet, 359, 1331–1336. https://doi.org/10.1016/S0140-6736(02)08336-8

[14] Devries, K., Mak, J., Bacchus, L., Child, J., Falder, G., Petzold, M., Astbury, J., & Watts, C. (2013). Intimate partner violence and incident depressive symptoms and suicide attempts: a systematic review of longitudinal studies. PLoS Medicine, 10⑤. https://doi.org/10.1371/journal.pmed.1001439

[15] Dillon, G., Hussain, R., Loxton, D., & Rahman, S. (2013). Mental and physical health and intimate partner violence against women: a review of the literature. International Journal of Family Medicine, 2013, 313909. https://doi.org/10.1155/2013/313909

[16] Ford-Gilboe, M., Varcoe, C., Wuest, J., Campbell, J., Pajot, M., Heslop, L., & Perrin, N. (2022). Trajectories of depression, post-traumatic stress, and chronic pain among women who have separated from an abusive partner: a longitudinal analysis. Journal of Interpersonal Violence, 38(1-2), 1540–1568. https://doi.org/10.1177/08862605221090595 (Original work published 2023)

[17] World Health Organisation. (2013). Global and regional estimates of violence against women: prevalence and health effects of intimate partner violence and non-partner sexual violence. https://www.who.int/reproductivehealth/publications/violence/9789241564625/en/

[18] Gomez-Casillas, A., Lozano, M., & Rentería, E. (2021). Expected years lived with intimate partner violence: a new approach for public health. Global Health Action, 14①, 1976442. https://doi.org/10.1080/16549716.2021.1976442

[19] Krug, E. G., Mercy, J. A., Dahlberg, L. L., & Zwi, A. B. (2002). The world report on violence and health. Lancet, 360(9339), 1083–1088. https://doi.org/10.1016/S0140-6736(02)11133-0

[20] Frauenhauskoordinierung e. V. (2024). Bundesweite Frauenhaus-Statistik. https://www.frauenhauskoordinierung.de/fileadmin/redakteure/Publikationen/Statistik/2024-10-08_Langfassung_Frauenhausstatistik_2023_final.pdf

[21] Bundespsychotherapeutenkammer. (2023). Psychisch kranke warten 142 Tage auf eine psychotherapeutische Behandlung [Pressemitteilung]. Berlin: BPtK. Verfügbar unter https://www.bptk.de/pressemitteilungen/psychisch-kranke-warten-142-tage-auf-eine-psychotherapeutische-behandlung

[22] Ayers, J. W., Poliak, A., Dredze, M., Leas, E. C., Zhu, Z., Kelley, J. B., Faix, D. J., Goodman, A. M., Longhurst, C. A., Hogarth, M., Smith, D. M., & Liu, J. (2023). Comparing physician and artificial intelligence chatbot responses to patient questions posted to a public social media forum. JAMA Internal Medicine, 183⑥, 589–596. https://doi.org/10.1001/jamainternmed.2023.1838

[23] Tu, T., Schaekermann, M., Palepu, A. et al. Towards conversational diagnostic artificial intelligence. Nature 642, 442–450 (2025). https://doi.org/10.1038/s41586-025-08866-7

myProtectify

Impressum

myProtectify gUG
Stadtdeich 2–4
20097 Hamburg

kontakt@myprotectify.org

myprotectify.org

Veröffentlichung Impact Report Version 1
15.09.2025

Studio-Fotos von Armin Oehmke
Illustrationen von Storyset